The Lucky Ones

Von zerocool

Kapitel 2: Kapitel 2

Kapitel 2

Das Baby schrie sich selbst heiser, bewies das absolut nichts falsch mit seinen Lungen war. Kagome wiegte ihn und weinte mit ihm, fühlte sich völlig hilflos seinen Schmerz zu lindern. Da war nichts, dass irgendjemand für ihn tun könnte. Seine Mutter war tot, aber sie starb, damit er leben würde. Einmal während seines Schreikrampfes nahm und hielt Inuyasha ihn bei einem Versuch ihn zu beruhigen, presste seine Zähne sehr, sehr sanft an den Hals des Welpens, ahmte eine Hündin nach, die ihren Welpen an seinem Nacken nahm. Es gelang, das Schreien zu einem leisen Wimmern zu verringern, aber nur bis Inuyasha nachließ, dann fing er wieder an zu Schreien, sein Gesicht fast purpur von der Anstrengung.

Endlich nahmen Inuyasha und Kagome das weinende Baby mit aus dem Dorf raus, damit er nicht weiterhin jeden in Hörweite stören würde. Sie wechselten sich damit ab, mit ihm zu gehen und ihn zu wiegen. Inuyasha zeigte ihr, wie sie ihn bei seinem Nacken zu nehmen hatte, warnte sie nicht gleich so fest zu drücken, um einen Abdruck zu hinterlassen, aber nach einer Weile funktionierte auch das nicht mehr, weil das Baby herausfand, wie es sich aus solch einem leichten Griff winden konnte. Kagome behalf sich damit, ihn zu kosen und leise zu singen, schaukelte ihn so, wie sie es Mütter tun sah, all das nutzte nichts. Letztendlich hatten sie keine Wahl, außer zu warten, bis das Baby sich selbst bewusstlos schrie - was er vielleicht tat, nachdem sichergestellt war, dass sie beide Hörschäden für die nächsten paar Stunden haben würden.

Sie kehrten mit dem unruhig schlafenden Baby ins Dorf zurück. Ab und zu wimmerte er und wand sich und sie zuckten zusammen, erwarteten, dass er erwachte und wieder anfang zu schreien. Sie traten in Kaedes Hütte ein, fanden die Miko und Miroku vor. Sie haben sich um die Vorbereitungen des Körpers gekümmert.

„War da irgendetwas von der Mutter, das nicht blutgetränkt war?“, fragte Inuyasha.

„Nur ihr Kopftuch und die Babyschlinge.“, erwiderte der Mönch traurig.

„Gib sie mir.“, sagte Inuyasha.

Miroku gab dem Hanyou die Sachen, die er wollte. Er nahm das Baby, wickelte das Kopftuch seiner toten Mutter um ihn und legte ihn in die Babyschlinge. Umgeben von etwas das vertraut roch, beruhigte sich der Säugling und sie alle atmeten erleichtert auf.

„Warum haben wir nicht schon früher daran gedacht?“, bemerkte Sango.

„Ich denke... wir waren alle zu geschockt und verletzt, um klar denken zu können.“, antwortete Miroku.

„Ich dachte selbst daran, aber ich wollte ihn nicht in etwas legen, wo das Blut seiner

Mutter dran klebte. Es hätte die Dinge noch schlimmer machen können.“, erklärte Inuyasha. „Kagome...“

„Hai?“

Er übergab ihr das schlafende Baby in der Schlinge.

„Ich gehe ein Grab schaufeln.“, sagte er leise.

Sie nickte und legte die Schlinge um ihren Hals.

„Nimm das Tuch von deiner Uniform und lege es zu dem Welpen. Es wird sich mit dem Geruch seiner Mutter vermischen, sodass er beginnt, es in Verbindung mit einem vertrauten Geruch zu bringen.“

Kagome nickte und nahm das blaue Tuch vom Kragen ihrer Oberstufenuniform und steckte es in die Schlinge neben das Baby.

Inuyasha gab ihr einen begutachtenden Blick und ging. Miroku folgte, sagte, er würde dem Hanyou helfen, die letzte Ruhestätte der Frau vorzubereiten. Shippo kam, um auf Kagomes Schulter zu sitzen, als sie sich neben Sango und Kaede setzte.

„Ich habe solche Kopfschmerzen.“, gestand sie.

„Ich werde dir einen Tee gegen die Schmerzen bereiten, Kind.“, bot Kaede an.

„Danke, Kaede-obachan.“ Sie sah runter auf den schlafenden Säugling. „Mit was sollen wir dich füttern, Baby?“

„Wir können einen leichten Reisbrei machen, mit Wasser und Milch. Es wird nicht das Beste sein, aber es wird gehen. Das machen wir auch für Säuglinge, deren Mütter sterben, wenn da keine Frau mit einem stillenden Baby ist, die zwei füttern kann.“, erwiderte Sango.

Kagome nickte. *‘Ich könnte in meine Zeit gehen und Flaschen und Babynahrung holen. Ich müsste es vor meiner Mutter geheim halten. Sie würde ganz sicher das Falsche denken ...’*

Sie sah runter auf das schlafende Gesicht des Babys, immer noch bläulich von seinem Schreien und fühlte einen stechenden Schmerz in ihrem Herzen.

‘Armes kleines, verlorenes Baby...’ „Ich frage mich, wie wir ihn nennen sollen.“